Donnerstag, den 26. März 1936
Nr. 85 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Locarno-Entscheidungen hinausgeschoben

Es sollen zunächst die Wahlen in Deutschland und Frankreich sowie Mussolinis Antwort abgewartet werden.

London, 25. März. Das englische Kabinett trat heute vormittag zu seiner üblichen Mittwochsitzung zusammen. Wie verlautet, beschäftigte es sich u. a. mit dem deutschen Zwischenbescheid sowie mit der Frage, ob bereits am morgigen Donnerstag im Unterhaus eine außenpolitische Aussprache stattfinden solle. Wie später bekannt wurde, wurde beschlossen, die Aussprache stattfinden zu lassen.

An der Sitzung nahm auch der neue Verteidigungsminister Inskip teil.

Der erste Eindruck des deutschen Zwischenbescheids geht in der englischen Presse ganz allgemein dahin, daß die Reichsregierung die Vorschläge der Locarno-Mächte abgelehnt habe. Insgesamt kann man feststellen, daß die deutsche Antwort, insoweit sie eine Ablehnung darstellt, ruhig aufgenommen wird, während man im übrigen alle Hoffnung auf die kommenden Gegenvorschläge setzt.

Vor seiner Rückkehr nach Paris hatte der französische Völkerbundsminister Paul-Boncour am Mittwoch vormittag eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Eden. Es verlautet von französischer Seite, daß über den deutschen Zwischenbescheid nicht gesprochen worden sei. Es sei jedoch ausführlich über die mitteleuropäische Lage gesprochen worden, insbesondere in Hinblick auf die in Rom getroffenen neuen Vereinbarungen zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn. Eden habe außerdem einer gewissen Besorgnis hinsichtlich der Opposition im englischen Unterhaus Ausdruck gegeben.

In französischen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß nunmehr bis Anfang Mai keine wichtigen Entscheidungen in der Locarno-Frage zu erwarten seien. Man glaubt, daß der über den Kanzleien geführte diplomatische Meinungsaustausch sowie die Rücksicht auf die französischen Wahlen, ebenso wie dies in bezug der Reichstagswahl der Fall ist, diese Pause notwendig mache. Dem fügt der diplomatische Mitarbeiter der englischen Reuter-Agentur hinzu, daß eine Besprechung der angekündigten deutschen Gegenvorschläge nicht geschehen könne, bevor Mussolini das Londoner Weißbuch über die Locarno-Angelegenheit beantwortet haben werde, und die allgemeine Meinung gehe dahin, daß die Antwort Mussolinis mehrere Wochen hinausgezogen werde, bis der 13ner-Ausschuß wissen werde, ob eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Konflikts erzielt werden könne oder nicht. Alles deute darauf hin, daß vorerst keine allgemeine Besprechung der deutschen Vorschläge stattfinden werde.

Heute große Aussprache im Unterhaus

London, 25. März. Die außenpolitische Aussprache die am Donnerstag nachmittag im Unterhaus stattfindet, wird mit einer Rede des Außenministers Eden eingeleitet. Anschließend spricht Dr. Dalton für die oppositionelle Arbeiterpartei. Es wird angenommen, daß auch Sir Austin Chamberlain, Lloyd George und Winston Churchill das Wort ergreifen werden. Als Schlußredner der Regierung wird Schatzkanzler Neville Chamberlain sprechen.

Arge Enttäuschung in Frankreich.

Erbitterung über England.

Paris, 25. März. Die englische Stellungnahme zur Frage der Verletzung des Locarno-Abkommens durch Deutschland hat in der französischen Oeffentlichkeit große Erbitterung hervorgerufen. Allgemein ist man hier der Meinung, daß das Bestreben der englischen Politik, die Rolle eines Schiedsrichters zwischen Frankreich und Deutschland zu spielen, der Sache des Friedens großen Schaden zufügt. In der französischen Presse wird gegen England sogar die Anklage erhoben, daß es infolge seiner übermäßig nachgiebigen Haltung gegenüber Deutschland für die Verletzung der Verträge durch Deutschland und die Schwächung der Sicherheit in Europa in bedeutendem Maße mitschuldig ist.

Die Rechtspresse, die ihrer Enttäuschung über die Entwicklung der Geschehnisse in der internationalen Politik unverhüllt Ausdruck gibt, verlangt immer entschiedener, Frankreich solle von der Politik der kollektiven Sicherheit abrücken und Bündnisse mit europäischen Staaten abschließen.

Unterredung von Ribbentrop — Eden.

London, 25. März. Botschafter von Ribbentrop stattete heute dem Außenminister Eden im Unterhaus einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte eine halbe Stunde.

Das Flottenabkommen unterzeichnet.

London, 25. März. Im St. Jamespalast in London, in welchem dieser Tage der Völkerbund tagte, wurde heute nachmittag das Flottenabkommen feierlich unterzeichnet. Von den fünf großen Flottenmächten, die am Anfang an den Flottenverhandlungen teilnahmen, haben nur England, Frankreich und die Vereinigten Staaten das Abkommen unterzeichnet, während Italien und Japan den Beitritt zu dem Abkommen, wenigstens vorläufig, abgelehnt haben.

Das neue Abkommen ist für die Dauer von 6 Jahren abgeschlossen worden und ersetzt die früheren Abkommen von Washington und London. Das neue Abkommen sieht eine geringe Begrenzung der Rüstungen vor. Der Schwerpunkt des Abkommens liegt in der Klausel, die die Unterzeichnermächte verpflichtet, sich gegenseitig über neue Flottenbauprogramme vorher zu informieren. Hierdurch wird mit dem Rüstungsgeheimnis der Flottenmächte endlich Schluß gemacht, das bisher zum allergrößten Teil zu den Rüstungen zur See beigetragen hat. Eine weitere Bestimmung, die die Ausgaben für Flottenrüstungen bedeutend vermindern wird, besagt, daß Panzerschiffe nicht wie bisher nur 20 Jahre im Dienst gehalten werden sollen, sondern 26 Jahre. Außerdem sollen Kreuzer von 10 000 Tonnen Rauminhalt nicht mehr gebaut werden.

Britischer Vizeadmiral erschossen.

London, 25. März. Von unbekannter Hand wurde in der vergangenen Nacht der britische Vizeadmiral Henry Somerville auf seinem Landsitz in Castle Townshend (Grafschaft Cork im Freistaat Irland) erschossen.

Die Beisetzung der Krakauer Opfer.

Die Zahl der Toten hat sich auf acht erhöht. — Eine riesige und würdige Demonstration der Krakauer Arbeiterschaft.

Nach den folgenschweren Ereignissen am Montag, die in den Reihen der Krakauer Arbeiterschaft so zahlreiche blutige Opfer gefordert haben, nahm das arbeitende Krakau gestern Abschied von seinen toten Kameraden. Da im Laufe des Dienstag zwei weitere Schwerverletzte ihren Verletzungen erlagen, erhöhte sich damit die Zahl der Toten auf insgesamt acht, die gestern Vormittag unter riesiger Beteiligung der Krakauer Arbeiterschaft gemeinsam beigesetzt wurden.

Die Namen der Toten sind: Josef Cieslik (30 Jahre alt), Janina Krasicka (22 Jahre), Antoni Zlobinski (27 Jahre), Jan Szwed (21 Jahre), Jan Szybiak (Alter unbekannt), Andrzej Proc (27 Jahre), Jan Jendrygas (Alter unbekannt) und Piotr Wrona (20 Jahre alt).

Zur Dokumentierung der Verbundenheit mit den toten Kameraden als auch als Ausdruck des Protestes gegen das Vorgehen der Polizei bei den Montagereignissen riefen die sozialistischen Gewerkschaften die Krakauer Arbeiterschaft auf, um 9 Uhr die Arbeit niederzulegen und geschlossen an der Beisetzung der toten Kameraden teilzunehmen. Dieser Aufforderung leistete die Arbeiterschaft geschlossen Folge. Um 9 Uhr früh ertönten in den Fabriken die Sirenen und die Arbeiter verließen ihre Arbeitsstätten, um sich nach dem Bergarbeiterhaus zu begeben, wo die Särge mit den Leichen aufgebahrt waren. Die Straßenbahner waren gestern früh überhaupt nicht zur Arbeit erschienen, so daß der Straßenbahnverkehr erst am Nachmittag nach der Beerdigung aufgenommen wurde.

Das Bergarbeiterhaus war von den frühen Morgenstunden an das Ziel Tausender von Arbeitern. Schier unendlich strömten die Arbeiter in langer Reihe in das Bergarbeiterhaus hinein, wo im großen Versammlungssaal auf einem großen Katafalk acht schwarze Särge mit den Toten aufgebahrt waren. Unaufhörlich zogen die Arbeiter an den Särgen ihrer toten Kameraden vorbei, um dann durch den zweiten Ausgang des Hauses wieder ins Freie zu gelangen.

Um 11.30 Uhr setzte sich der riesige Trauerzug in Bewegung. Ein Wald von roten Fahnen gab dem Trauerzuge das Gepräge. Zur Beerdigung waren vom Zentralkomitee der PPS T. Arciszewski und von der Zentralkommission der Gewerkschaften J. Stanczyk entsandt worden. Der Zug bewegte sich durch die Krasinski-Allee, Zwierzyniecka-, Potocki-, Lubicz- und Rakowiecka-straße zum Rakowiecki-Friedhof, wo die Beerdigung stattfand.

Die Särge mit den Leichen wurden während der ganzen Dauer des Zuges von Arbeitern auf den Schultern getragen. Die Ordnung wurde in mustergültiger Weise von der Miliz der PPS aufrechterhalten, so daß die Beerdigung in voller Ruhe und Würde vonstatten ging.

An den Gräbern der Toten hielten Ansprachen die früheren Abgeordneten Arciszewski, Ciolkosz und Dubois sowie Dr. Aleksandrowicz.

Am Umzuge nahmen schätzungsweise 50 000 Personen teil.

Hinter den Kulissen der Wahlregie

Was dem deutschen Volke bei der gegenwärtigen „Reichstagswahl" nicht gesagt werden darf.

In den weitesten Kreisen der reichsdeutschen Bevölkerung wird der bevorstehenden Reichstagswahl mit der größten Skepsis entgegengesehen. Allgemein hört man die Behauptung, daß der Abstimmung nicht die geringste praktische Bedeutung zukomme. Zweifel am geheimen Charakter der Wahl werden laut. Ebenso wie die Ablehnung der nationalsozialistischen Kandidatenliste wird auch das Fernbleiben von der Wahl als staatsfeindliches Verhalten ausgelegt. Im übrigen ist dies diesmal noch weniger möglich als jemals zuvor. Nicht nur die Wahlhelfer der Partei treten in Aktion, die Polizeibeamten selbst werden durch eine Anordnung des Polizeigenerals Daluege aufgefordert, in die Häuser zu gehen und die Säumigen zur Stimmabgabe aufzufordern. Bezeichnenderweise spricht Daluege nicht von einer Wahl, sondern vom großen Appell des 29. März.

Es besteht auch Unklarheit darüber, auf welche Weise die negative Stimmabgabe überhaupt erfolgen soll. Bei den früheren nationalsozialistischen Plebiszuten war auf dem Stimmzettel noch ein Kreis für die Abgabe von Neinstimmen vorgezeichnet, diesmal ist es nur möglich ungültige Stimmen abzugeben. Auch eine ausdrückliche Zusicherung des Reichsministeriums des Innern, daß die Wahlfreiheit gesichert sei, wie sie im August 1934 erfolgte, blieb diesmal aus.

Während vor der Oeffentlichkeit die außenpolitischen Probleme in den Vordergrund der Wahlpropaganda geschoben werden, verkennt man an leitenden Stellen nicht, daß bei den Erwägungen, die von der Wirtschaft angestellt werden, die wirtschaftlichen Momente die Hauptrolle spielen. Man hat daher, um die Bevölkerung zu beruhigen, gewisse Anweisungen erlassen.

Ueber die Rohstoffrage, sowohl über die Rohstoffeinfuhr wie auch über die sogenannten deutschen Rohstoffe, darf bis zum 29. März nichts geschrieben werden. Geschäftsabschlüsse von Firmen, die mehr als 5 Prozent Dividende zahlen, sind bis nach den Wahlen zurückzustellen.

Jedwede Kommentierung der Aktienpaketveräußerungen durch das Reich hat zu unterbleiben.

Durch eine kurze amtliche Mitteilung wurde bekanntgegeben, daß die im Besitz des Reiches befindlichen Aktien der Vereinigten Stahlwerke im Werte von 100 Millionen RM wiederum in private Hände gelangt sind. Die Aktien wurden zum Teil der Schwerindustrie, zum Teil den IG-Farben übergeben und dienen vorwiegend zur Verrechnung von Rüstungslieferungen, die an das Reich erfolgen. Es handelt sich hierbei um keinen Einzelfall. Der deutsche Staat nimmt infolge seiner finanziellen Schwierigkeiten jede Gelegenheit wahr, um die Aktienpapiere, die in früherer Zeit in seinen Besitz gelangten, abzustoßen und die bisher ausgeübte Kontrolle über die private Wirtschaft aufzuheben. Es sei daran erinnert, daß vor kurzem die deutschen Werften sowie die Deutsche Bank völlig reprivatisiert wurden. Weitere ähnliche Transaktionen scheinen bevorzustehen.

Das Tagesgespräch in den deutschen Wirtschaftskreisen ist jedoch gegenwärtig die Möglichkeit der Devalvation. Man spricht aber nicht nur von ihr, sondern richtet auch die Spekulation auf sie ein. Renten und Pfandbriefe werden veräußert und Aktien gekauft. Trotz der außenpolitischen Unruhe sind darum die reichsdeutschen Börsen fest und die Aktienkurse seit dem 7. März im Steigen.

Man erinnert vielfach an das Vorbild Danzigs, wo im Vorjahr von einer nationalsozialistischen Regierung wenige Wochen nach den Wahlen die Abwertung des Guldens durchgeführt wurde.

Nur acht Arbeiter kandidieren.

Ein Reichstag der Parteibeamten.

Eine Berufsstatistik der von der Hitler-Partei aufgestellten Reichstagskandidaten zeigt, daß sich der neue Reichstag in seiner überwiegenden Mehrheit aus besoldeten Parteibeamten zusammensetzen wird. Neben den 58 Spitzenfunktionären der NSDAP sind 123 SA-Führer, 71 SS-Führer, 178 Parteibeamte und 231 Würdenträger der verschiedenen Parteigliederungen, der angeschlossenen Verbände sowie höhere Staatsbeamte aufgestellt worden, im ganzen also 661 Persönlichkeiten aus dem Organisationsapparat der Partei und der Verwaltungsmaschinerie des Staates. Der Rest der Kandidaten setzte sich aus anderen Beamten, Kaufleuten und Angehörigen der freien Berufe zusammen. Bei 84 Namen steht als Berufsangabe Bauer oder Landwirt, davon sind allerdings fast die Hälfte, nämlich 37, Beamte des Reichsnährstandes, Landesbauern- oder Kreisbauernführer. Auch der Stellvertreter Darres, Meinberg, figuriert als Bauer. Das gleiche schmückende Beiwort hat man einer Reihe von adligen Großgrundbesitzern, die die Liste enthält, gegeben. Die Berufsbezeichnung „Arbeiter" wird auf ähnliche Weise angewendet. Unter den 1035 Kandidaten der angeblichen Arbeiterpartei befinden sich nominell 18 Arbeiter. Von diesen sind 10 Standartenführer, Brigadeführer und Gauwalter der Arbeitsfront, so daß 8 wirkliche Handarbeiter übrig bleiben.

Sensationeller Selbstmord eines Hitleranhängers.

Hinter den Kulissen der NSDAP.

Im Untersuchungsgefängnis zu Chorzow beging am Montag ein gewisser Paul Maniura aus Friedenshütte Selbstmord, der im Zusammenhang mit der Liquidierung der geheimen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterbewegung verhaftet wurde. Maniura soll mit zur Führung dieser geheimen Hitlerorganisation in Polnisch-Schlesien gehört haben.

Maniura durchschnitt sich angeblich die Pulsadern und jagte sich nebenbei das Messer in die Herzgegend und erhängte sich schließlich am Fensterkreuz. Das ist des „zielbewußten Selbstmordes" schließlich doch zu viel, zumal es einfach unerklärlich ist, wie sich ein Untersuchungsgefangener im Besitz eines Messers befinden kann, und es ist im amtlichen Bericht auch nicht angegeben, ob es ein Strick war, an welchem sich Maniura erhängte, oder irgend etwas anderes. Dieser Selbstmord bedarf jedenfalls einer besonderen Klärung, wenn sich nicht ein Sagenkreis über den „Märtyrer" Maniura bilden soll.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind eine Reihe von Mitgliedern der Geheimorganisation NSDAP, die verhaftet waren und wieder in Freiheit gesetzt wurden, nach Deutschland geflohen und haben sich also auf diese Weise der polnischen Gerichtsbarkeit bereits entzogen.

Maßnahmen gegen Jungdeutsche Partei

Am 23. März hat der Starost des Kreises Mogilno (Pommerellen) die Tätigkeit der Ortsgruppe Schetzingen (Wszedzien) der Jungdeutschen Partei untersagt. Diese Anordnung soll mit den am Sonntag und Montag in der Umgegend von Schetzingen von der JDP abgehaltenne „Sportübungen", die als mit den Bestimmungen nicht im Einklang stehend betrachtet werden, im Zusammenhang stehen.

Nazis als Hochverräter verurteilt.

Mährisch Ostrau, 25. März. **In dem großen Hochverratsprozeß gegen 18 nationalsozialistische Sudetendeutsche, die auf Grund des tschechoslowakischen Republikschutzgesetzes wegen Bildung einer Geheimorganisation angeklagt waren, deren Aufgabe es war, Anschläge gegen die Republik vorzubereiten mit dem — wie es in einem Sonderbefehl heißt — Ziel: „Das kommende Reich im Mittelraum Europas, dem Böhmen, Mähren und ganz Schlesien, ebenso natürlich angehören wie Oesterreich" vorzubereiten, und die zu diesem Zweck in Beziehungen mit einer fremden Macht und mit fremden, insbesondere militärischen und finanziellen Faktoren einging, wurde das Urteil gefällt.**

Von den 18 Angeklagten wurden 13 verurteilt. Sie erhielten schwere Kerkerstrafen, verschärft durch Fasttage, hartes Lager und zusätzliche Geldstrafen. Die Freiheitsstrafen bewegen sich zwischen 8 Monaten und 4 Jahren. 5 Verurteilten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Gymnasiallehrer Dr. Patscheider aus Troppau und der Prokurist Paul Lamatsch erhielten beide 4 Jahre schweren Kerker, Erwin Wittek 3 Jahre, Dr. Alfred Fuchs 2½ Jahre und Prof. Dr. Lehmann aus Reichenberg 2 Jahre. Die anderen Verurteilten erhielten Freiheitsstrafen unter 2 Jahren.

Prof. Lehmann wurde mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand gegen eine Kaution von 15 000 Kronen auf freien Fuß gesetzt. 4 Angeklagte wurden freigesprochen, gegen einen Angeklagten hatte der Staatsanwalt selbst die Anklage zurückgezogen.

Kampffront der Arbeiter und Bauern in Schweden.

Unter dem Titel „Schwedische Waldbauern im Klassenkampf, Fortschritte der Sozialdemokratie auf dem Lande" bringt die „Frankfurter Zeitung" einen interessanten Bericht über den Kampf der in der Holzwirtschaft Schwedens beteiligten Bauern gegen zwei Großunternehmungen, wobei sie von den sozialdemokratischen Gewerkschaften solidarisch unterstützt werden. In Dalarna Gästrikland und Upland haben sich 6000 Bauern zu einer Kampforganisation (RLF) zusammengeschlossen und sind am 1. November gegen die beiden Großunternehmungen in den Streik getreten, der am 19. Februar im wesentlichen zu ihren Gunsten abgeschlossen worden ist. Dieser Erfolg war nur möglich, weil die sozialdemokratische Gewerkschaft der Waldarbeiter und Flößer mit ihren 2000 bei den gleichen Unternehmungen beschäftigten Mitgliedern in den Solidaritätsstreik traten. **Der Kampf richtete sich gegen den bisherigen Zustand, daß die Gesellschaften allein mit dem Bauern einen Privatvertrag abschließen, der ihm auferlegt, auf eigene Rechnung ein bestimmtes Quantum Holz zu liefern, und es ihm überläßt, nun seinerseits als kleiner Arbeitgeber mit den Holzfällern zu verhandeln.**

Die Bauern gingen von dem lobenswerten Grundsatz aus, sich nicht mehr als Zwischenglied zwischen Sägewerk und Waldarbeiter einschalten zu lassen.

Die Jugendorganisation des Bauernbundes hat gemeinsam mit den sozialdemokratischen Jugendbünden in ganz Schweden Streikgelder für die Bauern in Dalarna gesammelt. Durch die Vermittlung des Bauernbundes wurden außerdem ganze Waggonladungen mit Weizen und Roggenmehl in die streikenden Waldgebiete gesandt. So helfen Arbeiter und Bauern in Schweden einander, wenn es um ihre vom Kapitalismus bedrohten Lebensrechte geht.

Die hochkapitalistische nordschwedische Holzindustrie hat die Waldbauern so weit gebracht, daß ihr Lebensstandard bereits dem des Arbeiters angeglichen ist. Die verschlechterte Lebenshaltung, die den Großunternehmungen in der Holzindustrie Riesengewinne ermöglicht, war der Anlaß zur Gründung des Bauernbundes RLF, der heute über 60 000 Mitglieder zählt. Aber nicht im Kampfe gegen die Arbeiter, so wie es hierzulande der Fall ist, suchen die schwedischen Waldbauern ihre Lage zu bessern, sondern durch ein solidarisches Auftreten mit ihnen. Wie die „Frankfurter Zeitung" noch vermerkt, dürfte sich diese gemeinsame Kampffront zwischen Arbeitern und Bauern auch bei den kommenden Reichstagswahlen in Schweden zugunsten der Sozialdemokraten auswirken. Es sei nicht ausgeschlossen, daß diese die absolute Mehrheit erreichen.

Die Bodenreform in Spanien.

Madrid, 25. März. Der spanische Landwirtschaftsminister erklärte, daß er mit der schnellen Durchführung der Bodenreform in einigen Provinzen Spaniens sehr zufrieden sei. Nach der Bodenreform wird der Boden den landwirtschaftlichen Arbeitern, und zwar den sogenannten „Yunteros", zugeteilt, die eigene Gespanne und Geräte zur Bearbeitung des Bodens besitzen. Der Minister erklärte, daß innerhalb von 48 Stunden an 3748 Yunteros landwirtschaftlicher Boden zugeteilt wurde. In der Provinz Cordoba ist der Boden bereits zu 60 Prozent an die Yunteros aufgeteilt, in der Provinz Badajoz ist bereits die Zuteilung erfolgt.

Blutiger Kampf zwischen Mexikanern.

Zwischen den Einwohnern der beiden Dörfer San Pedro Chapulco und Javalpa in Mexiko kam es wegen Meinungsverschiedenheiten über Landfragen zu blutigen Kämpfen, bei denen es 8 Tote und 30 Verwundete gab. Unter dem Geläut der Kirchenglocken scharten sich die Einwohner der bei Tehuancan (Puebla) gelegenen Ortschaften zusammen. Der Kampf wurde beim Eintreffen von Bundestruppen beendet.

Bewaffnete Japaner dringen auf Sowjetgebiet ein

Schwerer Grenzzwischenfall an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze.

Moskau, 25. März. Wie aus Charbin berichtet wird, drang am 22. März vormittag eine bewaffnete japanische Abteilung an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze auf sowjetrussisches Gebiet ein. Die russische Grenzwache trat den Japanern entgegen, wobei es zu einer Schießerei kam. Die Japaner zogen sich schließlich unter Zurücklassung eines Toten auf mandschurisches Gebiet zurück. Am Nachmittag wiederholte sich der japanische Einfall an derselben Stelle. Diesmal drang aber schon eine stärkere japanische Abteilung auf sowjetrussisches Gebiet ein. Sowjetrussische bewaffnete Abteilungen traten den Japanern auch diesmal entgegen und zwangen diese zur Umkehr. Es entwickelte sich eine heftige Schießerei, was zur Folge hatte, daß auf beiden Seiten Tote und Verwundete zu verzeichnen sind.

Der sowjetrussische Botschafter in Tokio ist beauftragt worden, gegen diese Grenzverletzung durch japanische Truppen bei der Regierung in Tokio schärfsten Protest einzulegen.

Die Kämpfe in China.

Peiping, 25. März. In der letzten Woche drangen starke Abteilungen der Nankinger Zentralregierung im östlichen und südlichen Teil der Provinz Schansi ein. Den roten Truppen gelang es hingegen unter Umgehung der starken feindlichen Befestigungen größere Gebiete südlich von Taiyuanfu zwischen Hoang-Ho und Fen-Ho zu besetzen. Die roten Truppen zerstörten an vielen Stellen die im vorigen Jahre erbaute Eisenbahn.

Lodzer Tageschronik.

Von der Streikfront.

Die Streikaktion in der Lederindustrie.

Wie angekündigt, hatte der Arbeitsinspektor für gestern eine Konferenz in Sachen des Streiks in den Gerbereien einberufen. Die Gerber sind bekanntlich in den Streik getreten, um die streikenden Schuh- und Schäftemacher zu unterstützen und weil sie auch eigene Forderungen hatten. Die Zahl der streikenden Gerber beträgt etwa 500. Zu der gestrigen Konferenz hatten jedoch die Unternehmer keine Vertreter entsandt, weil sie sich erst mit der Zentrale ihrer Warschauer Organisation in Verbindung setzten müßten, so daß die Konferenz nicht abgehalten werden konnte. Die Arbeitervertreter erklärten angesichts dessen, daß sie den Streik unvermindert fortsetzen werden, bis die Unternehmer sich bereit finden werden, die Forderungen der Arbeiterschaft anzunehmen.

In Sachen des Konflikts in der Schuhindustrie ist bekanntlich für heute eine Konferenz im Arbeitsinspektorat einberufen worden.

Der Okkupationsstreik bei Horak dauert an.

Im Zusammenhang mit dem Konflikt, der in der Firma Adolf Horak in Ruda-Pabianicka wegen der Entlassung der neugewählten Fabrikdelegierten entstanden ist, verblieben gestern die Arbeiter der Tagesschichten, 800 an der Zahl, in den Fabrikräumen zurück und erklärten den Okkupationsstreik, während die Nachtschicht gleichfalls aber außerhalb der Fabrik im Streik steht. Die Bemühungen des Klassenverbandes, es zu einer Konferenz zu bringen, sind bisher ergebnislos geblieben. Vom Klassenverband ist der Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski angerufen worden.

Die Bandweber verlangen Sammelabkommen.

Die Lodzer Bandweber sind mit der Forderung hervorgetreten, es möchte für diesen Industriezweig ein Lohn- und Arbeitsabkommen abgeschlossen werden. Im Bezirksarbeitsinspektorat hat daher gestern eine diesbezügliche Konferenz stattgefunden, wobei die Arbeitgeber erklärten, sie hätten im Prinzip nichts gegen den Abschluß eines derartigen Abkommens einzuwenden, aber, da sie nicht organisiert seien, so ersuchten sie um einen Monat Zeit zwecks Besprechung dieser Angelegenheit. Bezirksarbeitsinspektor Wyrzykowski gewährte den Unternehmern die erbetene Zeit, womit sich auch die Vertreter der Arbeiterschaft einverstanden erklärten. (p)

Die Osterferien in den Schulen.

Einer Anordnung der Schulbehörden zufolge, beginnen die Osterferien in diesem Jahre am 8. April und dauern bis zum 14. April einschließlich. In den jüdischen Schulen beginnn die Ferien wegen des früheren Beginns der jüdischen Ostern bereits am 6. April und dauern gleichfalls bis zum 14. April.

Die Gefahr der Wohnungsexmissionen.

Die Vorschriften, die eine Aufhaltung der Exmissionen aus Einzimmerwohnungen vorsehen, sehen bekanntlich für die Sommerzeit einige Möglichkeiten einer erleichterten Durchführung der Exmission vor. Die Sommerzeit beginnt hierbei am 1. April. Im Zusammenhang damit treffen verschiedene Hausbesitzer, denen ab 1. April das Exmissionsrecht zustehen wird, schon jetzt entsprechende Vorbereitungen hierzu. Es ist aber auch den Mietern die Möglichkeit gegeben, sich wegen ihrer Erwerbslosigkeit vor der drohenden Gefahr zu schützen, wozu rechtzeitig beim Gericht ein diesbezügliches Gesuch einzureichen ist.

Feuer in einem Bürstenlager.

Gestern nacht entstand in dem Bürstenlager von Jakob Faltor, Pilsudskistraße 16, ein gefährlicher Brand. Das Feuer griff auf die Einrichtung des Ladens als auch auf die vorhandenen Bürstenvorräte über. An die Brandstelle eilte der 1. Löschzug der Feuerwehr, der den Brand nach einstündiger Löschaktion unterdrückte. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit entstanden. Der Schaden ist beträchtlich.

Die Dummen werden nicht alle.

Vor dem Hause POW-Straße 1 wurde der Poludniowa 41 wohnhafte Moszek Gembinski von zwei Männern angehalten, die ihm den Kauf eines „Briantringes" anboten. Gembinski ließ sich überreden und kaufte den Ring für 42 Zloty. Als er jedoch den Ring dann beim Juwelier abschätzen wollte, stellte es sich heraus, daß es sich um einen wertlosen Messingring mit einem darin befindlichen Stückchen Glas handelt. Gembinski lief nun zur Polizei und erstattete Anzeige, die eine Untersuchung einleitete.

Vor Hunger zusammengebrochen.

In der Zgierskastraße brach der obdach- und arbeitslose 52 Jahre alte Antoni Murawski vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Der bedauernswerte Mann wurde von der Rettungsbereitschaft dem Reservekrankenhaus zugeführt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

H. Duszkiewicz, Zgierska 87; J. Hartman, Mlynarska 24; J. Hiszpanski, Plac Wolnosci 2; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; W. Danielewski, Petrikauer 127; F. Wojcicki, Napiorkowskiego 27.

Die Aktion des Lodzer Hilfskomitees.

Das allgemeine Lodzer Hilfskomitee für die Allerärmsten, das bereits den ganzen Winter hindurch wirkt, hat nunmehr eine Hilfsaktion zu den Osterfeiertagen eingeleitet, wofür, wie angekündigt, Sammlungen von Geld Lebensmitteln und Kleidern am 29., 30. und 31. März und 1. April erfolgen werden. Es wird die Erwartung ausgedrückt, daß alle diejenigen, die dazu imstande sind, ihren Beitrag, und sei dies sogar ein geringer, für die Allerärmsten zu machen, dies auch tun werden.

Das allgemeine Lodzer Hilfskomitee hat sich bisher der von der Wirtschaftsnot am stärksten Heimgesuchten angenommen, ohne Unterschied auf Nationalität oder politische Anschauung, was von anderen Nothilfen nicht gesagt werden kann. Es sind in Lodz seit Monaten 4 große Küchen tätig, die täglich über 2000 Mittage, bestehend aus 1 Liter Fleischsuppe und ¼ Kilo Brot, an Arme und Arbeitslose ausfolgen. Es sind bereits 210 000 Mittage verabfolgt worden. Ferner werden Lebensmittel ausgegeben, monatlich an 3500 Familien, und 900 Familien sind mit Kleidungsstücken versehen worden.

Die Vertreter der Lodzer Presse, die gestern vom Vorsitzenden des Hilfskomitees Oberst a. D. Vogel und dem Leiter der städtischen Fürsorgeabteilung Wislawski zur Besichtigung der Küchen eingeladen wurden, konnten sich an Ort und Stelle ein Urteil über die Tätigkeit des Hilfskomitees machen. In einer Küche sah man im Eßsaal fast durchweg arme alte Leute, in den anderen dagegen Frauen und Kinder, die das Mittagessen für sich und den arbeitslosen Mann oder Vater abholten. Das warme Mittagessen ist für viele arbeitslose Familien eine Hilfe, obwohl wir uns bewußt sind, daß dem Arbeiter nur durch Schaffung von Arbeitsstätten geholfen werden kann. Die geübte Wohltätigkeit ist anerkennenswert, aber die beste Wohltat ist, geordnete Wirtschaftsverhältnisse herbeizuführen, die mit der Not aufräumen.

Das allgemeine Hilfskomitee macht nun die größten Anstrengungen, um die Mittel für die Osterhilfe zu beschaffen und es rechnet hierbei auf den Beistand aller Bürger. Das Komitee will dann zur nächsten Aufgabe schreiten, gemeinsam mit dem schulbehördlichen Komitee für die Unterbringung von bedürftigen Schulkindern in Sommerkolonien zu wirken.

Von der Straßenbahn überfahren.

Auf dem Koscielny-Platz geriet die 69jährige Michalina Mikolajczyk, wohnhaft Wrzesnienska 4, unter eine Straßenbahn. Der Motorführer konnte den Wagen noch rechtzeitig anhalten, so daß ein größeres Unglück vermieden werden konnte. Die Frau erlitt aber dennoch mehrere Rippenbrüche und mußte von der Rettungsbereitschaft einem Krankenhause zugeführt werden.

Lebensmüde wegen Liebeskummers.

In der Lelewelastraße unternahm der 16jährige Jerzy Mamrot, wohnhaft Pabjanicka 41, einen Selbstmordversuch, indem er sich ein Taschenmesser mehreremal in die Brust in die Näh. des Herzens stieß. Vorübergehende riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den lebensmüden jungen Mann in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist, daß sich Mamrot in die Nachbarstochter verliebt hatte, von dieser aber abgewiesen wurde.

In ihrer Wohnung im Hause Petrikauer 220 unternahm gestern die 22jährige Antonina Mierzwiak einen Selbstmordversuch, indem sie Sublimat trank. Die Lebeismüde wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, die sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführte. Die Ursache soll Liebeskummer sein.

Eigenartiger Unfall eines Arbeiters.

Auf dem Grundstück wollte der Arbeiter Zygmunt Mielniczak, wohnhaft Sliska 16, eine Kiste forttragen, als er mit dem Hals an einem heraussstehenden Nagel hängen blieb, wobei ihm die Schlagader aufgerissen wurde. Es trat ein starker Bluterguß ein. Man rief sofort die Rettungsbereitschaft herbei, die den Mielniczak ins Krankenhaus überführe. — In der Lodzer Nähgarnmanufaktur wurde gestern die Arbeiterin Stanislawa Szydlowska, wohnhaft Rokicinska 106, an der Hand von einem Transmissionsriemen erfaßt. Die Frau erlitt Verletzungen an der Hand und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Straßenbahn fährt auf Fuhrwerk auf.

Vor dem Hause Rokicinska 10 fuhr eine Straßenbahn der Nr. 10 auf den Wagen des Otto Majer aus Wiontschin, Gemeinde Nowosolna, auf. Der Wagen wurde zertrümmert, während Majer ernstliche Verletzungen davontrug. Es wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Majer ins Krankenhaus überführte.

Auf frischer Tat ertappt.

Andrzej Grzeszkiewicz, wohnhaft Zelazna 14, legte in der Konditorei in der Srodmiejska 24 zwei Pakete im Werte von 200 Zloty aus der Hand. Diesen Umstand machte sich ein gewisser Zelik Topor zunutze und wollte mit den Paketen verschwinden. Dies wurde jedoch bemerkt und Topor konnte festgenommen und der Polizei übergeben werden. — Im Hause Kosciuszko-Allee 38 wurde der Josef Zygielski aus Kaly dabei gefaßt, als er ein dort hingestelltes Fahrrad stehlen wollte.

Knabe durch Korkrevolver verletzt.

Der 12jährige Zdzislaw Pientka, Prondzynskistraße Nr. 3, spielte mit einer Korkpistole. Als er einen Schießkorken in den Lauf hineingepreßt hatte, ging die Pistole plötzlich los und das Geschoß flog dem Knaben ins Gesicht. Er trug so ernstliche Verletzungen davon, daß er von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Familienstreit führt zur blutigen Schlägerei.

Im Hause Slowackistraße 32 kam es zwischen dem Roman Wasilka und dessen Schwager Stanislaw Lesniak zu einem Streit, der dann in eine Schlägerei überging. Wasilko, der zuerst einen Hieb mit einem Stock erhielt, ergriff ein Beil und versetzte dem Schwager einige Schläge auf den Kopf. Dieser mußte mit ernsten Verletzungen einem Krankenhause zugeführt werden. Wasilko wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen. — An der Ecke Limanowski- und Modrostraße kam es zwischen einigen Männern zu einer schweren Schlägerei, im Verlaufe welcher der 27jährige Stefan Buczak, wohnhaft Modra 3, eine ernstliche Verletzung am Kopf erlitt. Dem Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Verurteilung eines gemeinen Betrügers

Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 27jährige Marjan Kalecki, wohnhaft Nowo-Zarzewska 24, unter der Anklage des Betrugs zu verantworten. Kalecki gab sich als Beamter aus und grasierte unter Arbeitslosen, denen er versprach, einen Posten in der Sozialversicherungsanstalt, in der Stadtverwaltung usw. zu besorgen, wobei er sich damit brüstete, mit den Leitungen dieser Aemter in guten Beziehungen zu stehen. U. a. suchte er einen Kazimierz Mlynarczyk, Legjonow 16, auf, dem er versprach, in der Stadtverwaltung einen Posten zu besorgen. Als Anzahlung ließ er sich 200 Zloty geben. Nach einiger Zeit erschien Kalecki jedoch wieder und erklärte er müsse einem leitenden Beamten der Stadtverwaltung 500 Zloty einhändigen und dann werde die Stelle bestimmt sein. Mlynarczyk lieh sich nun Geld und übergab dem Kalecki auch die geforderten 500 Zloty. Nun ließ sich aber Kalecki nicht mehr sehen. Mlynarczyk wurde es nun klar, daß er einem gemeinen Betrüger zum Opfer gefallen ist und er setzte die Polizei in Kenntnis. Die Polizei ermittelte, daß Kalecki auf ähnliche Weise auch noch weitere Personen, u. a. einen Jan Lencki, Cegielniana 30 wohnhaft, und Marjan Polinski, Kilinskistraße 60, um größere Geldsummen betrogen hat. Wegen dieser Betrügereien wurde der 27jährige Marjan Kalecki nunmehr zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Verkäufer und Dieb in einer Person.

Als ein Spezialist der Diebesbranche erwies sich der 34jährige Alexander Lubski. Am 27. Januar d. J. bot er in der Petrikauer Straße dem vorübergehenden Chaim Frenkel eine Füllfeder zum Kauf an und als dieser die Feder besah, versuchte er dem Frenkel dessen Füllfeder aus der Tasche zu stehlen. Frenkel bemerkte jedoch das Manöver und schlug Lärm. Der diebischeVerkäufer wurde festgenommen. Es stellte sich heraus, daß Lubski erst vor wenigen Tagen das Gefängnis auf Grund der Amnestie verlassen hatte, wo er bereits eine Strafe wegen Diebstahls zu verbüßen hatte. Er wurde nun wiederum zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Zuhälter wegen Beamtenmißhandlung bestraft.

Am 25. November 1935 hielt der Beamte der Sittenpolizei, Kaluza, an der Brzezinska und Franciszkanska einige Prostituierte an, die nicht zur Kontrolle gingen. Die Frauen widersetzten sich jedoch dem Kaluza, weshalb ihm ein gewisser Franciszek Walenski zu Hilfe kam. Nun erschienen aber die Freunde der Prostituierten auf der Bildfläche, stürzten sich auf Kaluza und Walenski und mißhandelten diese schwer. Einer dieser Radauhelden erwies sich als der 28jährige Kazimierz Piotrowski, der festgenommen wurde und sich nun vor dem Bezirksgericht zu verantworten hatte. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Gymnasiast wegen Waffenbesitzes bestraft.

Das Starosteigericht hat den 18jährigen Schüler des Deutschen Gymnasiums Harry Donat (Glowna 37) wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu einer Geldstrafe von 50 Zloty oder 3 Tagen Haft verurteilt. (p)

Geschäftliches.

Warum sind im „Konsum" die Waren so billig? Der große Umsatz und die in stetem Steigen begriffene Frequenz ermöglichen der Leitung des Warenhauses „Konsum" bei der Widzewer Manufaktur die Preise wie am niedrigsten zu kalkulieren. Der „Konsum" verkauft Tischwäsche, Bettwäsche, Herren-, Damen- und Kinderwäsche zu Preisen, die in Lodz ihresgleichen nicht haben. Jede Hausfrau, die Zeit und Geld sparen will, decke ihren Bedarf an Wäsche, Hausgeräten, Stoffen, Schuhen nur im „Konsum". Dortselbst werden auch Rester zu Fabrikpreisen verkauft.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Italienischer Streik auf Schlesiengrube.

Auf der Schlesiengrube bei Chropaczow ist ein Okkupationsstreik ausgebrochen, der als Protest gegen die geplante Entlassung von 500 Arbeitern gedacht ist, ferner gegen die immer wieder eingesetzten Feierschichten. Bekanntlich besteht zwischen Verwaltung und Belegschaft seit Monaten ein schwerer Konflikt, der sich auf die Reduktion der Belegschaft bezieht. Fast alle 14 Tage erneuert die Verwaltung der Donnersmarckwerke, der die Schlesiengrube gehört, die Kündigungen, die zunächst etwa 425 Arbeiter umfassen sollen, jetzt aber auf 500 Arbeiter ausgedehnt wurden und die zum 31. März erfolgen sollten. Die Rolle des Demobilmachungskommissars in diesem Streitfall ist nämlich mehr als zweifelhaft. Bei den Arbeitern wird die Hoffnung erweckt, als wenn die Entlassungen verhindert werden könnten, während die Verwaltung mit einer völligen Stillegung des Betriebes droht. Die Schlesiengrube hat ihren Kohlenabsatz überwiegend in die Zinkhütten der Donnersmarckwerke getätigt, von denen einige, wie die Guidottohütte, seit Monaten stillgelegt sind und neue Absatzgebiete nicht gefunden wurden.

Auf der Schlesiengrube sind insgesamt 1235 Arbeiter beschäftigt, von denen sich 387 unter Tage im Streik befinden. Zwischen Verwaltung und Betriebsrat sind um die Beilegung des Konflikts Verhandlungen im Gange.

Eine Kindesleiche in der Przemsa gefunden.

In der Nähe von Slupna bei Myslowitz wurde aus der Przemsa die Leiche eines siebenjährigen Mädchens geborgen, welches Anzeichen von Schlägen und Halswürgungen aufweist. Die Polizei von Jaworzno nahm die Untersuchung des Falles auf, die indessen auf Schwierigkeiten stößt, da zunächst nicht festzustellen ist, von welcher Richtung die Leiche angeschwemmt wurde, ob aus der weißen oder schwarzen Przemsa, die an der früheren Dreikaiserreichsecke zusammenfließt. Da auch in letzter Zeit kein Verschwinden eines Kindes in der Umgebung der Polizei gemeldet wurde, befindet sich die Polizei vorläufig noch im Dunkel über diesen Mordfall, der zweifellos vorliegt.

Selbst gerichtet!

Im Verlauf eines Hausstreits wurde ein gewisser Kaczmarczyk in Chorzow von einem Mitbewohner, Szary, geschlagen und verletzt, was die Ehefrau Kaczmarczyk nicht in Ruhe ließ. Eines Tages begoß sie den Szary mit siedendem Wasser, so daß er erhebliche Verbrühungen davontrug und ins Spital überführt werden mußte. Nunmehr hatte sich die rachsüchtige Ehefrau Kaczmarczyks vor Gericht zu verantworten. Sie bestritt die Tat gar nicht, sondern erklärte, sie hätte es nicht ertragen können, daß Szary ihren Mann seinerzeit angeblich schuldlos geschlagen hat und sie wollte Vergeltung üben. Mit Rücksicht auf die schweren Verletzungen, die Szary erlitt, wurde die K. zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, da sie auch vor Gericht ihrer Genugtuung Ausdruck verlieh, sich an Szary gerächt zu haben.

Die Automobilisten protestieren.

In einer Protestversammlung der Autobesitzer und Chauffeure, die in Kattowitz im Südpark stattfand, wurde gegen die hohen Abgaben zum Arbeitsfonds und sonstigen Steuern Protest erhoben und von den Behörden entsprechende Maßnahmen gefordert. Man sprach in dieser Versammlung davon, daß die heutige Belastung der Autobesitzer zu ihrem Ruin führe und die Motorisierung Polens verhindere. Man nahm entsprechende Resolutionen an, formierte dann einen Demonstrationszug, der von Kattowitz über Bismarckhütte nach Chorzow führte, um so die ganze Oeffentlichkeit auf die Notlage der Chauffeure und Kraftwagenbesitzer zu lenken. Die Protestversammlung wurde von den Klassenkampfverbänden unterstützt, ihre Führer Adamczyk und Melek, haben an den Aktionen teilgenommen und die Ansprachen gehalten. Die Demonstration verlief in voller Ruhe. Ob sich die Behörden indessen dazu bewegen lassen werden, helfend einzugreifen, ist eine andere Frage.

Generalversamm'ung der DSAP Chorzow

Sonntag, den 29. März, nachmittags 3.30 Uhr, findet im Restaurant Regulla die Generalversammlung der Ortsgruppe Chorzow statt, zu der alle Parteigenossen und Genossinnen freundlichst eingeladen werden. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Neben den Neuwahlen und Berichten ist auch ein politisches Referat des Gen. Kowoll vorgesehen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Raubmörder von Saybusch.

Wie bereits berichtet, wurde Ende der Vorwoche in Lobnitz ein Verbrecher gefangen, der seit mehr als einenhalb Jahren von den Polizeibehörden gesucht wird. Es handelt sich um einen gewissen Ladislaus Bürger, dem u. a. Teilnahme an dem Raubmord an der Witwe Emilie Ehrlich in Saybusch zur Last gelegt wird. Frau Ehrlich betrieb auf der Pilsudskistraße in Saybusch ein Papier- und Spielwarengeschäft. Sie wurde im Herbst 1934 in ihrem Zimmer ermordet aufgefunden, und zwar war der Tod durch Ersticken durch die Polster des Bettes eingetreten. Auch ein Raubmord an dem Karl Wisla in einem Dorfe nächst Saybusch wird Bürger zugeschrieben, außerdem die Teilnahme an einer Anzahl Ueberfälle, die in ganz Schlesien, auch jenseits der tschechoslowakischen Grenze verübt wurden. Die Polizei war Bürger schon häufig auf der Spur. So wurde er einmal von einer ganzen Abteilung Polizei unter Feuer genommen. Der Bandit wurde verwundet, konnte aber doch fliehen. Ein anderes Mal wurde er nächst Saybusch von einem Wächter erkannt. Damals sprang er in die Sola und rettete sich durch Untertauchen und Schwimmen.

Mikrophoneinlagen und Photoapparate gestohlen. In der letzten Zeit wurden von den öffentlichen Sprechstellen die Mikrophoneinlagen gestohlen. Die Polizei stellte Beobachtungen an und konnte als Täter einen Monteur aus Biala, der diese Einlagen bei Radioapparaten, die er baute, verwendete, festnehmen. Der Mann wurde der Staatsanwaltschaft übergeben. — Bis jetzt unbekannte Täter öffneten nachts den Rolladen der Drogerie von Jan Neugebauer in der 3. Maistraße und stahlen aus der Auslage 7 Photoapparte und drei Stative.

Hygienische Bedürfnisanstalt auf dem Ringplatze. Endlich ist es gelungen, die Frage der Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Ringplatze in Bielitz zu lösen. Die Räume der ehemaligen Polizeiwachstube und später des Komitees zur Betreuung der Bettler wurden im Laufe der letzten Wochen in zwei gesonderte hygienische Klosettanlagen umgebaut. Die Besucher des Wochenmarktes, vor allem die Landbevölkerung, wird diese Neuerung gewiß freudig begrüßen. Es soll auch in den Bleichanlagen eine entsprechende Bedürfnisanstalt errichtet werden.

Die Sobieskistraße für den Verkehr gesperrt. Mit Rücksicht auf die mit der Legung neuer Gasrohre notwendig gewordenen Arbeiten, mußte die Sobieskistraße (Josefstraße) bis einschließlich 1. Maistraße gesperrt werden. Nach Vollendung dieser Arbeiten werden die Gehsteige verbreitet und die Straße gepflastert.

Wem gehören die Sachen? Auf dem Polizeikommissariat in Bielitz am Ringplatz sind folgende Sachen, welche von Diebstählen herrühren dürften, hinterlegt worden: ein Fahrrad Marke „Sugeta" mit der Nr. 32 538, halbrunde Autoreifen, 80 Stück Geldmünzen verschiedener alter Prägung, eine Schere, 2 Füllfedern, eine silberne Puderdose mit Gravierung. Die Geschädigten können sich diese Sachen im Polizeikommissariat abholen.

Alexanderfeld. Vorstandssitzung. Donnerstag, den 26. März 1936, findet um 8 Uhr abends im Vereinszimmer im Alexanderfelder Arbeiterheim eine Vorstandssitzung des Vereins Arbeiterheim für Alexanderfeld und Umgebung statt. Vorstandsmitglieder erscheint alle!

Die **Arbeitergesangvereine** veranstalten am **Sonntag dem 29. März l. J.**, im Arbeiterheimsaale einen

Lieder-Abend

mit abwechslungsreichem Programm. Der Beginn ist auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt. Eintritt 50 und 80 Groschen.

An alle Genossen und Freunde der Arbeitersänger ergeht die höfl. Einladung, diesen Liederabend zahlreich zu besuchen.

Generalversammlung im Wahlverein „Vorwärts"-Bielitz.

Sonntag, den 5. April l. J., findet um 9.30 Uhr vormittags im Arbeiterheim (kleiner Saal) die diesjährige Generalversammlung der DSAP in Bielitz statt. Die Mitglieder werden schon heute darauf aufmerksam gemacht und ersucht, vollzählig zu erscheinen. Referieren werden Gen. Dr. Glücksmann und die Gemeinderatsmitglieder.

Wohin gehen wir zu Ostern?

Der Verein jugendlicher Arbeiter veranstaltet am ersten Osterfeiertag in den Gasthauslokalitäten des „Patrioten" in Alexanderfeld sein diesjähriges Frühlingsfest. Im Programm sind gemischte Chöre, zwei Theaterstücke und Zithervorträge vorgesehen. Der Beginn ist für 7.30 Uhr abends angesetzt. Schon heute werden alle Genossen, Freunde und Gönner des Vereins jugendlicher Arbeiter zu diesem Fest herzlichst eingeladen.

Aus der Theaterkanzlei.

Freitag, den 27. März, in Serie rot Wiederholung des Molnarschen Lustspiels „Große Liebe". In der Rolle der „Margit Agi" gastiert Frl. Eve Maria Duhan, die Tochter des bekannten Kammersängers der Wiener Staatsoper Hans Duhan.

Samstag, den 28. März, nachmittags 3.30 Uhr, bei halben Eintrittspreisen die Operette „Gräfin Mariza".

Abends 8 Uhr findet als letzte Abonnementsvorstellung für Serie grün die Operette „Die Tänzerin Fanny Eißler".

Sonntag, den 29. März, als Benefiz-Vorstellung für das technische Personal die Operette „Gräfin Mariza" bei halben Eintrittspreisen.

Der Arbeitergesang feiert Triumphe

Polnische und deutsche Arbeitersänger wirken gemeinsam.

„Dein Lied ist mehr als Spiel und Klang" — dieses Wort kann man als Motto über ein Arbeiterkonzert setzen, so wie wir es am vergangenen Sonntag in Kattowitz erlebt haben. Die Arbeitersänger waren schon von jeher ein Faktor, welcher in der gesamten Arbeiterbewegung ein wichtige Rolle spielte. Hatten sie doch die Aufgabe ,nicht nur Klang und Ton zu sein, sondern dem Lauschenden mit tiefstem Empfinden die Sache des Sozialismus nahezubringen ,ihn mitzureißen, ihn zu begeistern. Wenn sich nun polnische und deutsche Sozialisten im Rahmen der TUR gemeinsam dazu verstanden, vor die Massen zu treten, so bedeutet dies eine weitere Etappe auf dem Wege der sozialistischen Bewegung: Arbeiterlied, gleich in welcher Sprache, dient der Sache des Proletariats. Daß dieser Gedanke auch in unserem Gebiet Wurzel gefaßt hat, bewies der überaus starke Besuch des „Kapitol", das dicht besetzt war. Die Massen waren aus allen Ortschaften teils zu Fuß, teils per Rad und wer noch in der Lage war, mit der Bahn gekommen, und man sah erfreut viele, viele Gesichter, die man lange vermißt hatte. Diese Geschlossenheit sozialistischer Kulturbewegung in einer derart nationalistisch-fanatischen Periode, wie wir sie heute durchleben, ist ein gutes Zeichen für die Zukunft der Arbeiterbewegung und läßt neue Hoffnung in vielen Herzen aufkeimen. Möge dieses Konzert der Auftakt zu hohen sozialistischen Zielen sein!

Das Programm zeigte auf, daß die polnischen Chöre der Bergarbeiter aus Janow, der Eisenbahner aus Tarnowitz und der Arbeiterchor „Gwiazda" aus Bismarckhütte, ferner der Deutsche Arbeitersängerbund ihre Mitwirkung in den Dienst der Sache gestellt haben. Trotzdem es das erste Auftreten der polnischen Sänger war, muß man anerkennen, daß ihre Leistungen weit über dem Durchschnitt standen. Man merkt ihnen fleißiges Ueben an, die einzelnen Stimmen — es waren nur Männerchöre — gaben ihr Bestes her und es ist gutes Stimmmaterial vorhanden, das viel Gutes für weitere Fortschritte verspricht. Die Aussprache kann allerdings stellenweise deutlicher sein, da aber der Raum, in dem gesungen wurde, keine allzu gute Akustik aufweist, liegt möglicherweise auch hierin die Schuld. Die deutschen Arbeitersänger im gemischten Chor sind ja von den letzten Jahren durch ihre wiederholten Konzerte überall bekannt, aber es muß ihnen zugestanden werden, daß sich auch diese Chöre wesentlich gehoben haben, sowohl in technischer Hinsicht, als auch in der Vortragsweise. Ihre Leistungen gehen weit über das übliche Niveau hinaus, wie dies bereits das letzte Konzert in Chorzow bewiesen hat. Sie scheinen mit Leichtigkeit über die schwierigsten Stellen hinwegzugehen und sind als geschlossenes Ganzes ein Klangkörper von Wert und Bedeutung. In die wuchtigen polnischen Männerchöre paßt der durch die Frauenstimmen immerhin milder wirkende Gemischte Chor der Freien Sänger ganz ausgezeichnet hinein, so daß der Gesamteindruck nicht besser hätte sein können.

Zu Gehör kamen natürlich in erster Reihe Kampf- und Arbeiterlieder, aber auch Volkslieder verschiedener Art wurden gebracht, und jedes hatte seinen Erfolg. Als Auftakt erklang, von den Anwesenden stehend mitangehört, die „Internationale", dann in bunter Reihenfolge unsere alten, vertrauten Gesänge, von denen nur folgende genannt seien: „Freiheit, die ich meine", „Rotgardistenmarsch", „Erster Mai", „An dem Strom der Mutter Wolga", „Warszawianka". Interessant waren für viele entschieden auch die typisch-polnischen Piecen, wie Krakowiak oder das Ritterlied von Moniuszko, deren Rhythmus ebenfalls mitreißt. Den würdigen Abschluß der Veranstaltung bildete der „Czerwony Sztandar", ebenfalls wieder von den Versammelten stehend mitangehört. Alle Darbietungen erhielten stürmischen Beifall, die Begeisterung unter den Anwesenden war unverkennbar, es ist nur zu wünschen, daß den Chören hierdurch neue Mitglieder zugeführt werden. Von dieser Stelle aus sei nicht nur den tüchtigen Sängern und Sängerinnen für ihre Leistungen bestens gedankt, sondern auch den verschiedenen Chordirigenten, die das Beste aus ihrer Schar herausgeholt haben, vor allem aber den Genossen und Genossinnen, die es als ihre heiligste Verpflichtung angesehen haben, bei diesem Ereignis mit dabei zu sein. Zum Schluß aber sei noch die Anfrage erlaubt, wann es endlich den Arbeiterchören vergönnt sein wird, ihre Stimmen im Stadttheater erklingen zu lassen. Es kommt nämlich merkwürdigerweise immer etwas dazwischen. Aber dafür nächstes Mal bestimmt im Kattowitzer Stadttheater.

Genosse Rochowiak, der das Konzert begrüßte, machte am Schluß auf die am kommenden Sonntag ebenfalls im Kino „Kapitol" zur Aufführung gelangenden drei sozialistischen Filme aufmerksam, zu denen alle wiederum erscheinen mögen.

Aus Welt und Leben.

Viertägige Deutschlandfahrt von „L.Z.129" und „L.Z.127".

Berlin, 25. März. Am Donnerstag früh um 5 Uhr treten die Luftschiffe „L. Z. 129" und „L. Z. 127" (Graf Zeppelin) eine Fahrt über Deutschland an, die ununterbrochen bis zum Sonntag abend dauern wird. Auf dieser Deutschlandfahrt soll der Bevölkerung in allen deutschen Gauen Gelegenheit gegeben werden, diese Meisterwerke deutscher Ingenieurkunst zu sehen, bevor beide Schiffe ihren Fahrtenbetrieb über den Ozean aufnehmen.

Die Bilanz der Ueberschwemmungskatastrophen in USA.

171 Menschen fanden den Tod.

Aus Neuyork wird gemeldet: Nach der letzten Berechnung beträgt der durch die Ueberschwemmungen in 13 Bundesstaaten angerichtete Gesamtschaden 507 Millionen Dollar. 429 000 Menschen sind obdachlos geworden. Etwa eine halbe Million Arbeiter ist mit dem Wiederaufbau der heimgesuchten Gebiete beschäftigt. Insgesamt sind 171 Menschen bei den Ueberschwemmungen umgekommen. — Das Hochwasser des Ohio-Flusses hat am Montag weite Gebiete von Kentucky in der Nähe von Louisville überflutet.

Ein Wirbelsturm

hat, nach einer Meldung aus Springfeld, verschiedene Ortschaften Süd-Missouris heimgesucht und zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. In Mittel-Oklahoma richtete ein Sandsturm großen Schaden an. In verschiedenen Ortschaften mußten die Schulen geschlossen werden.

Die Tochter von Ameisen totfressen lassen

Die Bewohnerschaft des Kreises Schrimm in Pommerellen wurde durch ein grausames Mordverbrechen, welches eine unmenschliche Mutter an ihrem Kinde verübte, in furchtbare Aufregung versetzt. Um die ihr zur Last fallende 12jährige Tochter aus der Welt zu schaffen, hatte die Einwohnerin Zofja Stefaniak aus Kurnik einen teuflischen Plan gefaßt, wie ihn die Geschichte der Verbrechen kaum aufweisen kann:

Im Walde hatte das Weib einige Ameisenhaufen zusammengeholt, wohin sie sich eines Tages mit ihrem nichts Böses ahnenden Kinde begab. Nachdem sie ihm ein Schlafmittel eingegeben hatte, zog sie ihm die Kleider ab und legte dann den entblößten Kindeskörper in eine Erdvertiefung auf einen großen aufgerissenen Ameisenhaufen, worauf sie sich in aller Ruhe heim begab. Die Ameisen fielen über das arme Kind her und bissen es tot.

Einige Tage später fand dort ein Landwirt die von den Ameisen entsetzlich zugerichtete Kindesleiche, und die Polizei stellte fest, daß es sich um genannte Kind handelt. Durch Steckbriefe verfolgt, wurde die Rabenmutter in Posen festgenommen. Sie bekannte, um das Kind nicht selbst zu töten, es auf jene grausame Weise aus der Welt geschafft zu haben.

Zugvögel in der Kaschubischen Schweiz.

In einer Reihe von Ortschaften der Kaschubischen Schweiz sind große Schwärme von wilden Zugvögeln beobachtet worden, die in östlicher bezw. südöstlicher Richtung, vorwiegend nach Ostpreußen fliegen. Die Vögel kommen von der Ostseeküste. Es wurden Schwärme von wilden Gänsen und in geringerem Maße von wilden Schwänen gesichtet. Diese Vögel fliegen in einer Höhe von etwa 100 Meter.

Aus dem Reiche.

Schreckliches Unglück auf dem Dirschauer Bahnhof.

Eisenbahnwächter bei Verfolgung eines Kohlendiebes überfahren und tödlich verletzt.

Auf dem Dirschauer Personenbahnhof in der Nähe der Güterabfertigung ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall, der den Tod des Beamten Josef Kreja vom Bahnschutz zur Folge hatte. Kreja hatte in dieser Nacht Wachdienst und streifte, mit einem Karabiner bewaffnet, mit einem Polizeihund in seinem Revier herum. Hierbei gewahrte er einen Mann, der sich an einem Schuppen der Güterabfertigung zu schaffen machte und schon einen Sack voll Kohlen bereitgestellt hatte. Als der Mann des Beamten ansichtig wurde, ergriff er sofort die Flucht. Kreja machte sich sofort an die Verfolgung. Er achtete in seinem Eifer nicht auf den gerade unrangierenden Schnellzug. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und gräßlich verstümmelt. Die Räder der Maschine trennten ihm das linke Bein oberhalb des Knies und den rechten Arm am Ellbogen ab. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Trotzdem man ihn gleich darauf ins Krankenhaus überführte, wo sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, verstarb der Verunglückte.

Der Polizeihund des getöteten Eisenbahnwächters ist vermutlich bei dem Unfall ebenfalls verletzt worden, denn, wie man sagt, soll er nach kurzem Aufheulen unter größten Anstrengungen geflohen sein. Niemand hat ihn seitdem wieder gesehen.

Sport.

Die Fußballspiele am Sonntag.

Den letzten freien Sonntag vor Beginn der diesjährigen Meisterschaftssaison wollen die Lodzer Fußballvereine noch tüchtig ausnützen. Union-Touring fährt nach Posen, wo er gegen die Ligamannschaft der Warta ein Spiel liefern wird. In Lodz werden folgende Spiele stattfinden: auf dem Wima-Platz, 11 Uhr Wima mit Widzew, WKS-Platz, 11 Uhr, WKS mit Zjednoczone, LKS-Platz, 11 Uhr, Lodzer Sport- und Turnverein mit Makkabi. In Pabjanice spielt PTC gegen eine Auswahlmannschaft der dortigen Mittelschulen.

Neues Austragungssystem für die Aufstiegsspiele.

Auf Antrag der Generalversammlung hat die Verwaltung des polnischen Fußballverbandes für die im Herbst zum Austrag kommenden Ligaaufstiegsspiele ein den jetzigen Verhältnissen angepaßtes Spielsystem ausgearbeitet. Von jetzt ab werden jeweils die zwei schlechtesten Mannschaften aus der Liga ausscheiden und an deren Stelle die zwei besten A-Klasse-Mannschaften treten. Das neue Spielsystem sieht vier Gruppen vor, deren Sieger untereinander die Finalkämpfe im Zweirundensystem bestreiten. Die zwei besten Mannschaften gelangen in die Liga. Lodz gehört zur 1. Gruppe und es hat der Lodzer Meister gegen Warschau, Lublin und Kielce zu spielen.

Diverse Sportnachrichten.

Heute um 18 Uhr beginnen im Saale bei Geyer die individuellen Lodzer Meisterschaftskämpfe im Boxen, mit der Austragung der ersten Ausscheidungstreffen.

Das Sekretariat des Lodzer leichtathletischen Verbandes wurde nach dem Lokale des Zjednoczone in der Przendzalniana 68 übertragen.

Anmeldungen für das am Sonntag anläßlich der offiziellen Saisoneröffnung stattfindende Querfeldeinlaufen nimmt das Sekretariat des Lodzer leichtathletischen Verbandes entgegen.

Am Sonnabend veranstalten Barkochba ein Querfeldeinlaufen mit Start und Ziel auf dem LKS-Platz.

In diesem Jahre kommt zum ersten Male zum Austrag ein Pokal des polnischen Fußballverbandes für die beste Städtemannschaft. Daran nehmen 16 Städte teil. Gespielt wird nach dem Ausscheidungssystem. Lodz spielt am 21. Mai gegen Bialystok.

Radio-Programm.

Freitag, den 27. März 1936.

Warschau-Lodz.
6.34 Gymnastik 7.30 Schallplatten 12.15 Schulsendung 12.40 Solistenkonzert 13.35 Charakteristische Lieder 15.30 Konzert 16 Plauderei für Kranke 16.15 Orchesterkonzert 17 Polens Naturschätze 17.20 Konzert 18.45 Wiegenlieder 19.35 Sport 20 Sinfoniekonzert 22.30 Technischer Briefkasten 22.50 Salonmusik.

Kattowitz.
13.35, und 18.45 Schallplatten 18 Schubertlieder 18.30 Plauderei.

Königswusterhausen.
6.10 Morgenmusik 8.10 Ständchen 12 Werkpause 13.15 Konzert 14 Allerlei 16 Politische Kundgebung 18 Richard Wagner 20 Politische Kundgebung 22.30 Nachtmusik.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 16 Politische Kundgebung 18 Musik am Feierabend 20 Politische Kundgebung 22.30 Konzert.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 17.30 Konzertstunde 19.30 Klingendes Spiel 22.10 Franz Schubertmusik 23.25 Konzert.

Prag.
12.25 Konzert 15 Orchestermusik 17.10 Bläserkammerkonzert 19.20 Gesang 22.20 Schallplatten.

Jacques Thibaud am Mikrophon.

Der berühmte französische Geiger Jacques Thibaud tritt heute um 22.10 Uhr vor das Mikrophon des polnischen Rundfunks. Das Konzert dieses talentvollen Künstlers wird sicherlich starken Widerhall unter den Rundfunkhörern finden. Im Programm Werke von Leclaire, Paradis, Mozart, Debussy u. a.

Die Sänger im heutigen Sendeprogramm.

Am heutigen Donnerstag treten im polnischen Rundfunk einige bekannte Sänger und Sängerinnen auf. Um 18.05 Uhr wird der Koloraturgesang der Franka Morni von Kattowitz aus übernommen, um 21.45 Uhr treten im Rahmen der Sendung „Unsere Lieder" die Lieblinge der Rundfunkhörer Aniela Szleminska und Tadeusz Duczaj mit Liedern von Witold Friedman auf.

Woytowicz spielt Mozart.

Der bekannte Komponist und Pianist Boleslaw Woytowicz führte heute um 17.20 Uhr die Sonaten von Mozart G-Dur K. V. 309 und B-Dur K. V. 333a auf. Es wird dies die dritte Sendung aus dem Zyklus die schönsten Sonaten von Mozart sein. Dieser Sendung gehen einführende Worte von Prof. K. Stromenger voraus.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Chojny. Sonnabend, den 28. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Rysia 36, eine Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Lodzer Stadttheater.

„Es war einmal ein Häftling".

Lustspiel in drei Aufzügen von J. Anouihl.

Tragödien sind unpopulär. Das Leben sei traurig genug. Es ist traurig. Deswegen aber ist das tiefschürfende ausgezeichnete Bühnenstück Anouihls dennoch keine Komödie. Oder sollte die tragische Geschichte des Häftlings Ludwig doch jemand heiter stimmen?

Er saß 15 Jahre hinter dicken Mauern, bei so schlechter Kost, daß er seine Männlichkeit einbüßte. Er hat einen gewaltigen Hunger in sich nach Luft, Sonne, Tieren, Gras und Blumen, einen Hunger nach Freiheit. Das, was war, ist lange abgetan, überwunden, vergessen. Der Häftling Ludwig ist besser geworden, er hat ein Innenleben bekommen. Und den heiligen Vorsatz, nicht mehr in den Dreck zurückzufallen. Den Freigelassenen empfängt die liebevolle Familie: eine kleidertolle Frau im gefährlichen Alter, ein korrupter Verwandter, eine Tochter, die bemüht ist, in eine „anständige" Familie hineinzuheiraten, und ein Schwiegersohn in spe, der nach der Mitgift dieser praktischen Tochter angelt. Ja, und ein stupider Vater, der dem Sohn noch immer nicht verziehen hat, daß er sich bei dem Finanzschwindel hat ertappen lassen.

Die Gattin Adele hat lange brach gelegen . . . Die Frau des korrupten Vetters hat auch Lust mit dem interessanten Mann eine Nacht zu verbringen. Der Vetter schlägt ihm vor, in Lyon eine neue Unterschlagung zu begehen, die aber nichts auf sich hat, da die Heirat mit dem Laffen aus der Staatsanwaltsfamilie so gut wie perfekt ist. Und er hat geglaubt, ein freies Leben führen zu können, er ist doch so närrisch geworden, daß er beim Anblick einer gewöhnlichen Möwe Tränen vergießt. Und die da kommen ihm mit solchen Geschichten. Er schließt sich mit seinem Gefängniskameraden, einem heimatlosen Vagabunden, in der Rauchkabine ein — die Handlung spielt auf einer Yacht — und erst sein herbeigerufener Freund von ehemals holt ihn von da heraus.

Und nun findet im zweiten Akt eine hochdramatische Unterredung statt. Der Häftling fragt den ehemaligen Freund danach, was er während der 15 Jahre gemacht habe. Es geschieht das Sonderbare, das mit vielen geschieht, wenn man ihnen diese Frage stellt: der Freund weiß nicht, was er sagen soll. Nun, er ist älter geworden, ein bißchen dick, die Praxis geht so ziemlich, er arbeitet auch politisch und sozial, ja, auch Mädchen genießt er von Zeit zu Zeit und Wein, er ist auch ein bißchen gereist, ja, nein, nicht allein, in Gesellschaft, selbstverständlich in lustiger Gesellschaft, selbstverständlich.

Der Häftling schüttelt mit dem Kopf. Nicht das will er wissen. Er fragt und fragt. Also dem Freund ist noch ein Onkel gestorben und eine Tante. Er hat etwas geerbt, ja. Nun hört Ludwig mit dem Fragen auf. Er sieht das Leben seines Freundes vor sich wie auf einem Teller, und sein Leben war auch einmal so. Auch er hat so gelebt — früher einmal, das kann er nicht begreifen und ihm ist es vorgekommen von hinter den Gefängnismauern wie ein schöner blauer Traum. Das macht er von neuem nicht mehr mit. Den Leuten um sich herum leuchtet er heim, dann zieht er den Rock aus und schwimmt mit seinem Kameraden dem Ufer zu. Die Chancen, das Ufer zu erreichen, stehen wie 10:1. Aber da winkt die wirkliche Freiheit.

Die tragische Gestalt des Häftlings stellte Alexander Wengierko dar mit der ihm eigenen Diskretion in dramatischer Stärke. Josef Winawer verfügt über ein genügendes Maß von Routine und Talent, um sich auch an die Besten der polnischen Bühne anpassen zu können. Ina Benita sympathisch. Wie immer und auch nichts weiter. Vom Lodzer Ensemble hatte Relewicz-Ziembinska die dankbarste Rolle. Sie spielte die elegante und dumm-gute Gans, die früher das Ehebett mit Ludwig teilte. W. Lukaszewicz bestätigte sich als lispelnder Jüngling aus guter Familie. W. Ziembinski fiel die Rolle des unglücklichen Vaters nicht schwer. Der Personen um den Häftling wegen kann das Stück vielleicht auch Komödie genannt werden.

Es ist eines der besten Stücke, die ich gesehen habe.

Konrad Pilater.

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Metzner

(2. Fortsetzung)

Sie wußte nur, daß eines Tages die Nachricht kam, daß Neuß in einer Nervenheilanstalt gestorben war und Rosemarie nur eine mäßige Erziehungsbeihilfe hinterlassen hatte. Berta Bergmann dachte oftmals in dumpfem Schmerz an den Mann ,der das Kind der geliebten Schwester so ganz mittellos zurückgelassen hatte, an dessen Wiege doch Schönheit und Glanz und Reichtum so vielversprechend Pate gestanden hatten.

Davon ahnte Rosemarie nichts, sollte auch niemals etwas davon erfahren. Sie hatte eine gute Schulbildung genossen, aber weiter reichte die Beihilfe nicht, und Berta Bergmanns Einkommen war auch nicht so groß, daß sie Rosemarie in einen höheren Beruf hätte bringen können.

Das junge Mädchen mußte zum Lebensunterhalt beitragen, und war glücklich, als es eine Stellung im Büro erhielt, in der es seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse vervollkommnen konnte. Vielleicht konnte sie doch später einmal Korrespondentin werden? Sie war ja fleißig und strebsam und schien manchmal gewaltsam aus den engen Verhältnissen hinaus zu wollen.

Rosemarie lächelte. Warum antwortete Tante Bertchen nicht auf ihre Frage. Wahrscheinlich hatte sie schon wieder ihre Arbeit im Kopfe und berechnete, was sie diese Woche noch liefern mußte.

Frau Bergmann fühlte die fragenden Augen des Mädchens und machte sich gewaltsam von den Gedanken frei, die sie soeben gefangen genommen hatten. Wieder einmal war ihre Ueberzeugung stärker geworden, daß Rosemarie von dem Schicksal ihrer Eltern nichts erfahren sollte, damit sie mutig und tapfer ihren eigenen Weg gehen konnte.

„Du wirst wirklich einmal als Kind sehr lebhaft geträumt haben", antwortete sie mit Rosemaries eigenen Worten. „Du hast vielleicht irgendwo einmal einen schönen Eindruck gehabt, und weil du ein sehr aufnahmefähiges Kind warst, ist er in deiner Seele haften geblieben."

Schwer wurden der lieben, gütigen Frau diese Worte, aber Rosemarie merkte es nicht. Sie gab sich zufrieden.

Sie tauschten auch heute, wie allabendlich, ihre Tageserlebnisse aus; aber zum Schrecken der Tante erzählte Rosemarie auch heute wieder, wie schon öfter in den letzten Wochen, daß ihr die Arbeit bei Bachstedt & Co. gar keine rechte Freude mehr mache.

„Du glaubst nicht, Tantchen ,was für gräßliche Menschen die Kollegen dort sind! Glaubst du, manchmal denke ich, daß ich ganz verblödet sein muß, weil sie immer an mir etwas auszusetzen haben. Fräulein Lobe nörgelt jetzt so oft an meinen Briefen. Sie findet sie nicht sauber genug getippt, und dabei . . . Du weißt doch, Tante, wie oft ich mir die Hände wasche, damit ja alles recht korrekt aussieht. Das habe ich doch schon immer zu deiner Zufriedenheit gemacht, wenn ich früher deine kleinen Rechnungen und Kundenbriefe erledigte. Ich habe es nicht vergessen, daß du so oft sagtest: „Kind, der Brief muß die Visitenkarte des Absenders sein!" Und nun passiert es mir so oft, daß sie sagt: „Fräulein Neuß ,wie können Sie sich nur erlauben, dem Herrn Direktor so schmutzige Briefe in die Unterschriftsmappe zu legen?" Oder oft greift sie mich auch persönlich an und sagt, wenn ich morgens komme: „Na, nicht ausgeschlafen? Bei Ihnen flecks wieder mal gar nicht. Wer weiß, wo Sie sich gestern abend wieder herumgedrückt haben." Dann lachen die anderen natürlich, während ich heulen könnte. Aber ich heule nicht, Tante. Lieber beiße ich ganz fest die Zähne zusammen. Ich kann doch nichts gegen sie machen. Sie steht nun einmal unserer Abteilung vor und da muß man sich fügen."

Die arme Kleine! Tante Bergmann war entsetzt über Rosemaries Worte und bedrückt zugleich. Rosemarie mußte sich nach einer anderen Stellung umsehen, das war klar — aber wo gab es heute noch eine Stellung? Es war ja so ein Zufall gewesen, daß sie damals bei Bachstedt untergekommen war.

„Und dann —" Rosemarie berichtete weiter: „Da ist doch in unserer Firma der Doktor Wangenheim, das ist ein Neffe des Chefs ,und sozusagen sein Stellvertreter. Ich glaube, Tante, die Lobe liebt ihn, denn ich habe gemerkt, sie quält mich doppelt, seitdem er neulich einmal zu mir sagte: „Na, wollen Sie für mich einmal Stenogramm aufnehmen, kleine Schönheitskönigin?" Es war doch nur ein dummer Scherz von ihm, Tantchen: aber es hat sie wohl schwer erregt. Dabei habe ich noch nie den Eindruck gehabt, daß er sich etwas aus ihr macht."

„Kind, du mußt dich jetzt aber fertig machen. Wir haben über diesen unangenehmen Dingen fast vergessen, daß du heute abend noch soviel Schönes erleben wirst. Also schnell fertig machen! Ein Viertel nach acht Uhr wollte Ilse mit ihren Eltern kommen."

Rosemarie sprang auf. „Ja, jetzt schnell! Es dauert bei mir nicht lange."

Sie schlüpfte hinüber ins Schlafstübchen und stand wenige Minuten später vor der Tante, die nun doch selbst von der Lieblichkeit der Nichte überrascht war.

Alles, was sie soeben noch schwer bedrückt hatte, war von ihr gewichen. Ihre schönen blauen Augen leuchteten in Freude und Dankbarkeit.

Einen Augenblick lang durchfuhr Frau Bergmann ein stechender Schmerz. Wie lange noch würde Rosemarie ihr so bleiben? So kindlich-freudig, so engelsrein?

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr abends Soldat und Held

Teatr Popularny: Ogrodowa № 18. Heute 8.15 Uhr Schildkrötenkamm

Casino: Der Ruf des Blutes

Corso: Anna Karenina

Europa: Der letzte Wachtposten

Grand Kino: Die maskierte Senorita

Metro u. Adria: Die lustige Geschiedene

Miraż: Rhapsodie der Ostsee

Palace: Mazurka

Przedwiośnie: Liebesmanöver

Rakieta: Für ein bißchen Glück

Rialto: Zigeunerbaron

Sztuka: Maria Baszkircew

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.